

07. Dezember 2007

**Grundsatzrede des ZDF-Intendanten Markus Schächter
zur Einbringung des Haushaltes 2008**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Jahr 2008, dessen Haushalt wir heute verabschieden, hat ein ganz besonderes Datum. Es ist der 8.8.2008. Um 8.08 Uhr werden am Abend dieses Tages die Olympischen Spiele in Peking eröffnet. In der perfekten Vollkommenheit chinesischer Glückszahlsymbolik werden sie mit dem Ehrgeiz einer noch nie gekannten Inszenierungskraft als Höhepunkt eines großen Fernsehsporthjahres und als zukunftsweisendes Fernsehevent gestartet.

2008 hat eine überragende Agenda. Die für die Medienpolitik zuständigen Bundesländer werden die fundamentalen ordnungs-, medien- und industriepolitischen Weichenstellungen des letzten Jahres im 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag legen und damit nichts weniger als die Bedingungen der Zukunftsfähigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks definieren.

2008 hat für uns hier auf dem Lerchenberg ein ganz besonderes Ereignis: Am 6. Dezember 2008, also quasi heute in einem Jahr, gehen wir mit unserem neuen Nachrichtenstudio erstmals auf Sendung. Es steht mit seinem Anspruch als modernstes Aktualitätsstudio Europas für eine zukunftsorientierte Programmpolitik des ZDF.

Erlauben Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, den Haushalt 2008 entlang dieser drei exemplarischen Schlüsselbegriffe zu betrachten:

- herausragendes Sportjahr
- fundamentale medienpolitische Entscheidungen
- Priorität der Programmentwicklung

Beginnen wir mit dem **Sport**: Das Jahr 2008 wird mit den Olympischen Spielen und der Europameisterschaft im Fußball, mit UEFA-Spielen, dem Deutschen Pokalendspiel in Berlin und anderen Weltmeisterschaften und Europameisterschaften ein besonderes Sportjahr. Dabei wird das vier Wochen dauernde Ereignis in Peking mit seinem globalen, gesellschaftlichen Rang und seiner Ambition, einen neuen weltweiten Zuschauerrekord zu erreichen, im Mittelpunkt stehen. Es sind die Rekorde, die ihren publizistischen Schatten voraus werfen. Sie haben das IOC veranlasst, Anti-Dopingmaßnahmen in noch nie gekanntem Umfang für Peking zu organisieren – die Tour de France lässt grüßen. Und in der Tat standen die Erfahrungen von ZDF und ARD während der Tour de France auf der Tagesordnung der Vorbereitungsausschüsse des IOC in Genf. Viele unserer Forderungen an die Radsportorganisatoren finden sich auf der Liste der konkreten Maßnahmen für Peking. Der Deutsche Olympische Sportbund hat in der letzten Woche mit dem ZDF vereinbart, in einem gemeinsamen Symposium unsere Erfahrungen inklusive der Stuttgarter Weltmeisterschaft zum Thema einer vorbereitenden Tagung hier, auf dem Lerchenberg, zu machen.

Sportereignisse im Fernsehen als mit Abstand beliebteste Programmofterte für große Publika sind gleichzeitig auch ein Magnet für junge Zuschauer. Das Interesse an Sport bleibt und die Attraktivität von Live- und Ereignissport ist sogar gewachsen. Attraktive Sportereignisse sind lebensnotwendig für ein informationsorientiertes Vollprogramm. In den Halbzeitpausen der EM-Spiele werden wir, sehr bewusst, das

heute journal platzieren. Damit erreichen wir eine Verdreifachung der Reichweite. Wir erreichen damit vor allem auch Zuschauer, die wir sonst in Informationssendungen nur noch selten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen begrüßen dürfen. Gerade auch jüngere Zuschauer.

Ein erfolgreiches Vollprogramm braucht Spitzensport, braucht Ereignissport wie die Luft zum Atmen. Im Kampf der Positionierung von Vollprogrammen mit Spitzensport steht im Jahr 2008 eine weitere wichtige Entscheidung an: Die Ausschreibung der Fußball-Bundesligarechte ab 2009 durch die Firmengruppe Sirius des Leo Kirch. Ihre Umsetzung wird uns exemplarisch zeigen, dass der große TV-Sport der Schlüssel für die großen digitalen Geschäftsmodelle ist und dass er eine Art Schuhlöffel für den Einstieg neuer Player aus ganz anderen finanziellen Ligen werden kann. Es wird heute schon deutlich, dass ganz neue Modelle für die Bundesligavermarktung angepeilt werden. Ein erster Blick auf die Überlegungen der Firma Sirius: Es wird eine unübersehbar große Anzahl von Rechten auf den Markt gebracht. Pay-TV, Online, verschlüsselte Angebote für Kabel und Satellitenverbreitung. Auch das Angebot selbst wird wohl verändert: Unterschiedliche Highlight- und Live-Produktionen, aufgefächerte Anstoßzeiten. Hinter den Überlegungen über die Addition so unterschiedlicher und potentiell mit neuen Playern verbundener Modelle, stehen große finanzielle Erwartungen. Der Vertrag zwischen DFL und Sirius hat eine Größenordnung von 500 Mio. Euro im Schnitt pro Jahr auf die Dauer von sechs Spielzeiten. Der Spitzensport, das macht der Deal des wiederauferstandenen Leo Kirch deutlich, wird als der entscheidende Marketingfaktor der digitalen Welt gesehen. Gleichzeitig werden die neuen mächtigen Player geradezu aufgefordert, ihr weltweites Spiel zwischen Online und Fernsehen zu Lasten der bestehenden bisherigen Programmgestalter auszuweiten. Es wird auch deutlich, dass nationale, ordnungspolitische Prinzipien schnell obsolet werden können. Die Unregulierbarkeit internationaler Unternehmens-Riesen aus der Welt des Internets wird zum drängenden Problem.

So führt uns die Entwicklung der Sportrechte sehr direkt zu den grundsätzlichen Fragen der **Medienpolitik**. Was sind die ordnungspolitischen Bedingungen, unter denen künftig die Frage zu beantworten ist: Wer darf was? Oder – wie es die Gegner des öffentlich-rechtlichen Fernsehens gerne formulieren: Was soll dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Zukunft nicht mehr erlaubt sein? Die drei großen "**K's**" der medienpolitischen Entscheidungen des Jahres 2007, der **Kommissionsentscheid** aus Brüssel, der **Spruch** aus **Karlsruhe**, das **Votum** der **KEF**. Diese drei "**K's**" sollten in der Erwartung der Auguren eher ein medienpolitisches K.O. für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und seine Zukunftsfähigkeit bringen. Aber: Statt K.O. hieß es am Ende des Jahres: O.K.

Die Guillotine von Brüssel ist nicht auf uns herabgefallen, der Stab aus Karlsruhe wurde nicht über uns gebrochen, die KEF hat uns nicht das Wasser abgegraben. Das erste "**K**", der Brüsseler Kompromiss, wurde außerordentlich hart erarbeitet - im Schulterschluss zwischen Ländern und Sendern. Die heutige Diskussion im Fernsehrat über die Umsetzung des Drei-Stufen-Tests hat die Dimension dieses Kompromisses noch einmal gut ausgeleuchtet. Einerseits zeigt Brüssel die Bereitschaft, dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk die neue digitale Welt im Sinne der Technologieneutralität zu erlauben. Andererseits müssen dafür ganz konkrete Bedingungen erfüllt werden, zum Beispiel mit dem Drei-Stufen-Test. Der

Kompromiss insgesamt stellt aber eine tragfähige Grundlage für die weiteren Entscheidungen dar.

Karlsruhe, hat zur Überraschung vieler, seine klare Linie aus 1994 bestätigt und fortgeschrieben. Karlsruhe hat in unzweideutiger Klarheit formuliert, dass ein funktionsfähiger öffentlich-rechtlicher Rundfunk überhaupt erst die Voraussetzung für privaten Rundfunk in der heutigen Form ist. Und diese Prämisse gilt auch in Zeiten des Internets. Zwar bleiben die Gegenpole Karlsruhe und Brüssel eine Herausforderung für die politische Umsetzung der Vorgaben. Die Politik hat sich gerade in den letzten Debatten des medienpolitischen Herbstes überzeugt davon gezeigt, dass das Brüssel und Karlsruhe sehr wohl vereinbar sind. Mit der Verabschiedung des Drei-Stufen-Tests hat der Fernsehrat in diesem Zusammenhang eine wichtige Pionierleistung erbracht.

Im Laufe des Jahres hat sich ein weiteres Thema in den Vordergrund der medienpolitischen Auseinandersetzungen geschoben. Die Konfrontation mit den Verlegern hat im Herbst sehr nachdrücklich die – oft nicht unparteiischen - Schlagzeilen der Zeitungen beherrscht. Eine aufgeregte Feindseligkeit hat sich an Stelle der geübten und traditionell guten Kommunikation zwischen Verlegern und Fernsehsendern geschoben. Auf Anregung des ZDF hat es hier in Mainz einen ersten Argumentationsaustausch mit dem BDZV gegeben. Es wurden dabei auf Wunsch einzelner Verleger konkrete Modelle von Kooperationen zwischen Sendern und Zeitungen entwickelt. Beim Verbandstag des Bundesverbandes Deutscher Zeitschriftenverleger war ich eingeladen, in einer Grundsatzbetrachtung die öffentlich-rechtliche Position zu vertreten. Ich habe angeboten, im Sinne einer "Offensive der Qualitätsmedien" über den Austausch von Inhalten zu sprechen. Und: Ich habe sehr deutlich gemacht, dass das ZDF im Netz keinerlei ökonomische Wettbewerbsziele gegenüber den Zeitungsverlegern verfolgt. Ich habe die Verleger aufgefordert, im Kampf um die Zukunft publizistischer Qualität auch im Netz "nicht die falsche Türe zu bewachen", sprich: Uns als öffentlich-rechtlichem Qualitätssender an der Entwicklung im world wide web zu hindern und dabei die internationalen Internetriesen aus dem Auge zu verlieren. Ich bin optimistisch, dass es mit einzelnen Verlegern eine Umsetzung der doch eher gemeinsamen Interessen im zunehmend bewegtbild-geprägten Onlinebereich geben kann und glaube, dass es möglich sein wird, im Laufe des Frühjahrs erste Kooperationen zu realisieren.

Ich schulde Ihnen noch ein drittes "K" nach dem Kompromiss in Brüssel und dem Urteil von Karlsruhe: Die KEF hat sich sehr konsequent ihren Weg als unabhängige Expertenkommission gebahnt. Sie wird Anfang nächsten Jahres, so lauten die bestätigten Indiskretionen, einen Aufschlag von 95 Cent auf die bestehenden 17,03 Euro gegenüber den Ministerpräsidenten empfehlen.

Die Bilanz des Jahres 2007: Wir gehen gestärkt und selbstbewusst ins neue Jahr, in ein wichtiges Jahr: In den nächsten 20 bis 30 Wochen wird die Architektur der künftigen Medienordnung in unserem Land endgültig beschrieben und definiert. Wir werden diese Arbeit, die im 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag ihre Formel und ihre Formulierung findet, konstruktiv begleiten und unterstützen.

Wir werden mit Nachdruck und auch ganz im Sinne von Karlsruhe unseren Platz auf den Plattformen der digitalen Welt einfordern. Wir werden, und das ist mir wichtig zu betonen, als ZDF zur publizistischen Qualität im Internet beitragen. Und wir werden

ganz im Sinne der Selbstverpflichtungserklärung zwischen ZDF und Fernsehrat in der **Qualifizierung und Profilierung unserer Programme** unseren Arbeitsschwerpunkt setzen.

Mit dem neuen Nachrichtenstudio setzen wir den Akzent und den Schwerpunkt auf eine der wichtigsten und bedeutendsten Aufgaben des ZDF: Wir werden im Kern unserer publizistischen Kompetenz die "heute"- und "heute-journal"-Familie breiter und besser aufstellen. Wir werden den Kampf gegen die Erosion der Akzeptanz beim jugendlichen Publikum mit neuen Möglichkeiten entschieden angehen. Wir werden unsere Kompetenz ausbauen, die komplexer und komplizierter werdende Wirklichkeit in Zukunft noch besser zu erklären - etwa durch verbesserte Grafikgestaltung.

Mit dem gleichen Ziel bauen wir unsere Position als führender Dokumentations-sender für Kultur- und Geschichtsdokumentationen weiter aus. Kein europäischer Sender zeigt so viele und so zentral platzierte Sendungen in diesem Genre, wie das ZDF. 2008 werden wir mit der zehnteiligen Dokumentation "Die Deutschen" ein ehrgeiziges Projekt auf den Schirm bringen. In zehn Teilen wird die Geschichte Deutschlands an ihren jeweiligen Wendepunkten erzählt. Übrigens: Es ist im Dokumentarbereich inzwischen selbstverständliche Übung, dass diese Hochglanzproduktionen in HD – dem TV-Standard der Zukunft – realisiert werden.

Ein herausragender Schwerpunkt unserer Programmarbeit bleibt die Königsdisziplin: Der Fernsehfilm, das fiktionale Erzählen. Wir werden in diesem Jahr 2008 wieder mit insgesamt ca. 450 Mio. Euro der wichtigste Investor auf dem freien Markt der Filmproduzenten sein. Am 6. Januar wird mit "Krieg und Frieden", einer vierteiligen Neuverfilmung eines Klassikers der Weltliteratur, unter Beteiligung von sieben europäischen Ländern erstmalig auch eine Koproduktion mit dem russischen Fernsehen präsentiert. Am 27. Januar kommt vielleicht der emotionale Höhepunkte des Erzählfernsehens 2008 in unser Programm: "Das Wunder von Berlin" mit Veronica Ferres und Heino Ferch erzählt bewegend und spannend das Drama einer DDR-Familie vor und während des Falls der Mauer. Und Anfang März wird mit dem zweiteiligen Drama "Die Gustloff" über das größte Unglück in der Geschichte der Seefahrt berichtet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sehen, wir bleiben also auch im Sportjahr 2008 konsequent auf der Spur unseres Vielfaltsfernsehens. Auch 2008 füllt der Sport nur knapp 8 Prozent des Programms. Das entspricht ungefähr dem Anteil der Sendungen aus dem Bereich Kultur und Wissenschaft.

Apropos Kultur: Es hat möglicherweise noch nie so viele Konzepte gegeben, die Kultur im Sender zentraler und exponierter zu platzieren als im Jahre 2008. Die Anstrengungen um ECHO KLASSIK ist inzwischen ein Klassiker der Musikangebote. Konzerte und Live-Übertragungen aus der Dresdner Frauenkirche, die erfolgreiche Wiederbelebung des "Literarischen Quartetts" durch "Lesen", all diese Anstrengungen, die im nächsten Jahr eine Ergänzung finden, wie etwa, durch das Wiener Konzert von Anna Netrebko, Plácido Domingo und Rolando Villazón. All diese Sendungen aus dem Bereich der Programmdirektion haben einerseits Premium-Qualität und einen hohen Anspruch; andererseits finden sie die Zuschauer. Die anspruchsvoll komponierte Sendung "Echo der Klassik" hat inzwischen einen zweistelligen Marktanteil und innerhalb der letzten fünf Jahre ihre Reichweite

verdoppelt. Das gibt uns Mut und die Sicherheit, dieses Profil der E-Kultur im Hauptprogramm weiter auszubauen und zu stärken. Dies ist ein erfreulicher Befund im Nicht-Sportjahr 2007, wo wir am Ende des Jahres mit zur Zeit 12,8 Prozent Marktanteil hinter der ARD mit 13,4 Prozent und vor RTL mit 12,5 Prozent einen guten Platz im Markt der Wettbewerber haben. Für uns wichtiger allerdings ist, dass die breite Mischung eines Vollprogramms, die aus dem ZDF eine Programmmarke macht, bei den Zuschauern als kompetent und sympathisch ankommt. Die Umfragen in diesem Herbst belegen: Wir sind eine erfolgreiche Dachmarke mit herausragenden Markenprogrammen, eine richtige Mischung aus Informationssendungen wie heute-journal, frontal 21 oder Maybrit Illner, aus Samstagskrimi und Montagsfilmen, aus "Wetten, dass....?" und Liveübertragungen von großen Sportereignissen. Alles in allem ein ziemlich rundes Mixtum Compositum.

Das lässt uns unsere Probleme und Baustellen nicht vergessen: Wir wissen, dass wir vor allem mit der Erosion in der Akzeptanz der jungen Leute ein gravierend schwieriges und grundsätzlich strukturelles Problem zu lösen haben. Und wir packen das an. Ein Integrationssender öffentlich-rechtlicher Provenienz muss seine Integrationsaufgabe erfüllen können. Um so wichtiger ist für uns die Möglichkeit, jetzt in den nächsten Jahren mit der komplementären Funktion des Netzes der Online-Angebote und der digitalen Welt auf neuen Wegen junge Menschen ansprechen zu können. Wir wissen aus dem erfolgreichen Start der Mediathek, einer Einrichtung, die uns in der Fachwelt mehr und mehr die Reputation eines führenden Innovationssenders in der deutschen Fernsehlandschaft gebracht hat, dass es über die neuen Angebote im Netz in der Tat möglich ist, junge Menschen für uns zurück zu gewinnen. Jeder Zweite derer, die in der Mediathek etwa das "heute-journal" nachfragen, ist nach einer jüngsten Untersuchung unter 30 Jahren. Ein Traumergebnis für Informationssendungen im klassischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen und ein deutlicher Hinweis für die Richtigkeit unserer Behauptung: Wer nicht im Netz ist, hat keine Zukunft. Wer nicht ins Netz geht, geht ins Museum.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in der zur Tradition gewordenen Form der Darstellung eines Haushaltsplanes in einem konzeptionellen Gesamtrahmen habe ich versucht, an den Grundlinien des Sportjahres 2008 und seiner Symptomatik für die Entwicklung im Wettbewerb, an der überragenden Bedeutung der Medienpolitik und an der konzeptionellen Ausrichtung unserer Programmofferten Leitgedanken unserer Unternehmenspolitik darzustellen. Es ist an dieser Stelle aber auch Anlass, den Kern des Haushaltsplanes zu würdigen. Mit dem Haushaltsplan 2008 erreicht das ZDF das mit Ihnen vereinbarte wichtige finanzstrategische Ziel, die laufende Gebührenperiode ausgeglichen zu gestalten und eine schwarze Null zu schreiben. Wir werden bis Ende 2008 unter Berücksichtigung des Jahresabschlusses 2008 sogar eine bescheidene Rücklage bilden. Diese entspricht zwar nur rund 3 Prozent des Gesamtaufwandes eines Jahres und stellt somit kein dickes Polster dar. Gleichwohl müssen wir uns hinter diesem Ergebnis keineswegs verstecken. Schließlich ist es erst zwei Jahre her, dass das ZDF zum ersten Mal seit 16 Jahren schuldenfrei und ohne Kreditaufnahme seinen Haushalt gestalten konnte. Das ist das Ergebnis einer eisernen Haushaltsdisziplin, die einen konsequenten Konsolidierungskurs zur Folge hatte und damit auch eine Mentalitätsveränderung im Haus bewirkt hat. Wir haben uns in einer kurzen Zeitspanne von einer strukturell unterfinanzierten Anstalt zum solide aufgestellten Unternehmen verändert. Wir haben alle Synergiepotentiale

durch interne Fusionen und Optimierungen sowie durch nachhaltigen Ausbau der Effizienzsteigerung und Aufwandsminderungskonzepte forciert. Das Gesamtergebnis der Gebührenperiode von 2005 – 2008 ist ein manifester Ausdruck dieser Konsolidierung. Dabei ist zu konstatieren, dass nach vielen Jahren dieser Haushaltsdisziplin, in deren Folge der notwendig gewordenen Einschnitte nur das finanziell Machbare umgesetzt wurde, die Dynamik des Medienmarktes uns in einigen Bereichen schon in diesem, vor allem aber im nächsten Jahr zum Handeln zwingt. Dies zeigt sich im vorliegenden Haushaltsplan sowohl im Investitionshaushalt, in dem sich die ersten Maßnahmen zum Abbau des bestehenden Investitionsstaus niederschlagen, als auch in höheren Aufwendungen im Programmbereich, die sich nicht nur auf die stattfindenden Sportgroßereignisse sondern auch auf die ergriffenen Maßnahmen zur strategischen Weiterentwicklung des ZDF zurückführen lassen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir stehen mit dem Haushalt 2008 auf einer soliden Basis. Mit Zuversicht gehe ich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen, deren Motivation, Engagement und Professionalität das Haus seine bisherigen Erfolge verdankt, die neuen Herausforderungen eines ambitionierten Jahres an. Ich bitte Sie um unterstützende Begleitung für den spannenden Weg des ZDF im nächsten Jahr. Nur gemeinsam mit den Gremien war die Konsolidierung des Haushalts möglich. Nur gemeinsam mit den Gremien werden wir den Herausforderungen der neuen digitalen Wirklichkeit erfolgreich begegnen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!